

Zeitschrift:	Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation
Herausgeber:	Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band:	41 (1965)
Heft:	5
Artikel:	Bericht über die 64. Jahresversammlung der VSB in Bern : 25. und 26. September 1965
Autor:	Bear, Hans
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-771213

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ischen Forschung zu erschließen, entschieden wir in dem Sinne, daß wir nur Einzel-Mikrofilme unserer Handschriften abgeben und uns die Kontrolle der wissenschaftlichen Publikationen vorbehalten. Das Ansuchen der P. P. Kapuziner der Schweiz, in unserer Arbeitsgruppe mitzumachen, wurde dahin entschieden, daß wir ihnen empfahlen eine eigene Arbeitsgruppe zu bilden, die ihren Arbeitsbereichen und Interessen entsprechender wäre. Für das kommende Jahr 1965 soll dem Protokoll erstmals eine vollständige Bibliographie der Schweizerklöster angefügt werden. Es wurde auch beschlossen, dem Schrifttum der untergegangenen Klöster vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Anschließend an die Grieser-Tagung fanden Besichtigungen der Klosterbibliotheken von Marienberg (erste Gründung in Schuls-Tarasp) und des Augustiner-Chorherrenstiftes Neustift statt, sowie des Domstiftes Brixen unter Führung von Dr. Karl Wolfsgruber.

Die Anregung von Dr. Duft, ein «Mitteilungsblatt schweizerischer Stiftsbibliotheken und Archive» herauszugeben, wird zur Diskussion gestellt und zur Prüfung der nächsten Jahreskonferenz übergeben.

BERICHT ÜBER DIE 64. JAHRESVERSAMMLUNG DER VSB IN BERN

25. und 26. September 1965

Da das Jahr 1965 — abgesehen davon, daß es von der Schweizerischen Verkehrszentrale als «Jahr der Alpen» erklärt worden war — vermutlich als «Jahr ohne Sommer» in die Annalen der Meteorologen eingehen wird, scheint es dem Schreiber angemessen, festzuhalten, daß der Sonntag den Tagungsteilnehmern durchschnittliches 1965er Wetter bescherte, der Samstag sich aber als einer der heuer so seltenen Sonnentage gab. Dieser Herbsttag war nicht unbedingt erforderlich für Ausstellungsbesuche und Bibliotheksbesichtigungen, jedoch verlieh er einem Empfang «Heiterkeit und Gemütlichkeit» und ließ ein Kleinod in einem Glanz erstrahlen, der noch lange die empfänglichen bibliothekarischen Gemüter beglücken wird.

Man fuhr also an einem schönen blauen Herbstmorgen im Berner Bahnhof ein. «Berne — a sauté une époque», meinte eine welsche Kollegin, erstaunt ob solcher Modernität. Diese mochte das Kennzeichen sein für den Bahnhof, für das Tscharnergut, für die Lochstreifenspielchen im Eidgenössischen Statistischen Amt. Aber ebenso galt, für vieles, das wir in diesen zwei Tagen erleben durften, das Kennzeichen der Tradition. Wer da etwa, dem technischen Wunderwerk und der Baustelle des Bahnhofs entronnen, sich auf einem kleinen Umweg durch die Altstadt, am Zytglogge vorbei durch die Gerechtigkeitsgasse, zurück durch die Junkerngasse zum Münster, und dann eben zur Landesbibliothek begab, sah sich auf Schritt und Tritt in den Bann des Altehrwürdigen gezogen.

«Den 8ten konnte ich in Bern früh mit dem Perückenmacher nicht fertig werden, suchte Leute auf die ich nicht fand und durchstrich bei der Gelegenheit die

Stadt, sie ist die schönste die wir gesehen haben in Bürgerlicher Gleichheit eins wie das andere gebaut, all aus einem graulichen weichen Sandstein, die egalitaet und Reinlichkeit drinne thut einem sehr wohl, besonders da man fühlt, daß nichts leere Decoration oder Durchschnitt des Despotismus ist, die Gebäude, die der Stand Bern selbst aufführt sind gros und kostbar doch haben sie keinen Anschein von Pracht der eins vor dem andern in die Augen würfe, ... » Das war am 8. Oktober 1779, und der da durch die Stadt strich, hieß ... *.

Wer ihn also nachahmte, sah sich in beste Stimmung versetzt, um die von Dr. P. E. Schazmann in der Landesbibliothek dargebotenen Zeugnisse «*Die Alpen in Literatur und Bild*» zu würdigen. Nährten die Aussagen der Alpenverehrer noch einige Zeit seine feierliche Stimmung, so wurde er doch auch bald des sportlichen Alpinismus gewahr, der die Alpen als Spielplatz Europas betrachtet. (Vgl. Nachrichten VSB/SVD, 1965, S. 125—127.)

Ein Brief des Matterhornstürmers Whymper bildete gleichsam die Brücke zur Ausstellung «100 Jahre schweizerischer Alpinismus», die von Prof. Dr. G. Grosjean im Alpinen Museum mit Dokumenten der Erstbesteigung des Matterhorns gestaltet worden war.

Wohl abgestützt auf den literarischen Unterbau von Jahrhunderten und vertraut mit der neuzeitlichen Entwicklung der Bergsteigerei erhielt der Tagungsteilnehmer am Sonntag im Schloß Spiez noch einmal köstlichen Anschauungsunterricht und hohen Kunstgenuß. In der Ausstellung «*Die Alpen in der Malerei*» wurde an über hundert Holzschnitten, Zeichnungen, Gemälden vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart die Auseinandersetzung des Bildkünstlers mit dem Darstellungsgegenstand «Berg» in vortrefflicher Weise aufgezeigt.

Bibliotheksbesichtigungen mit Führungen

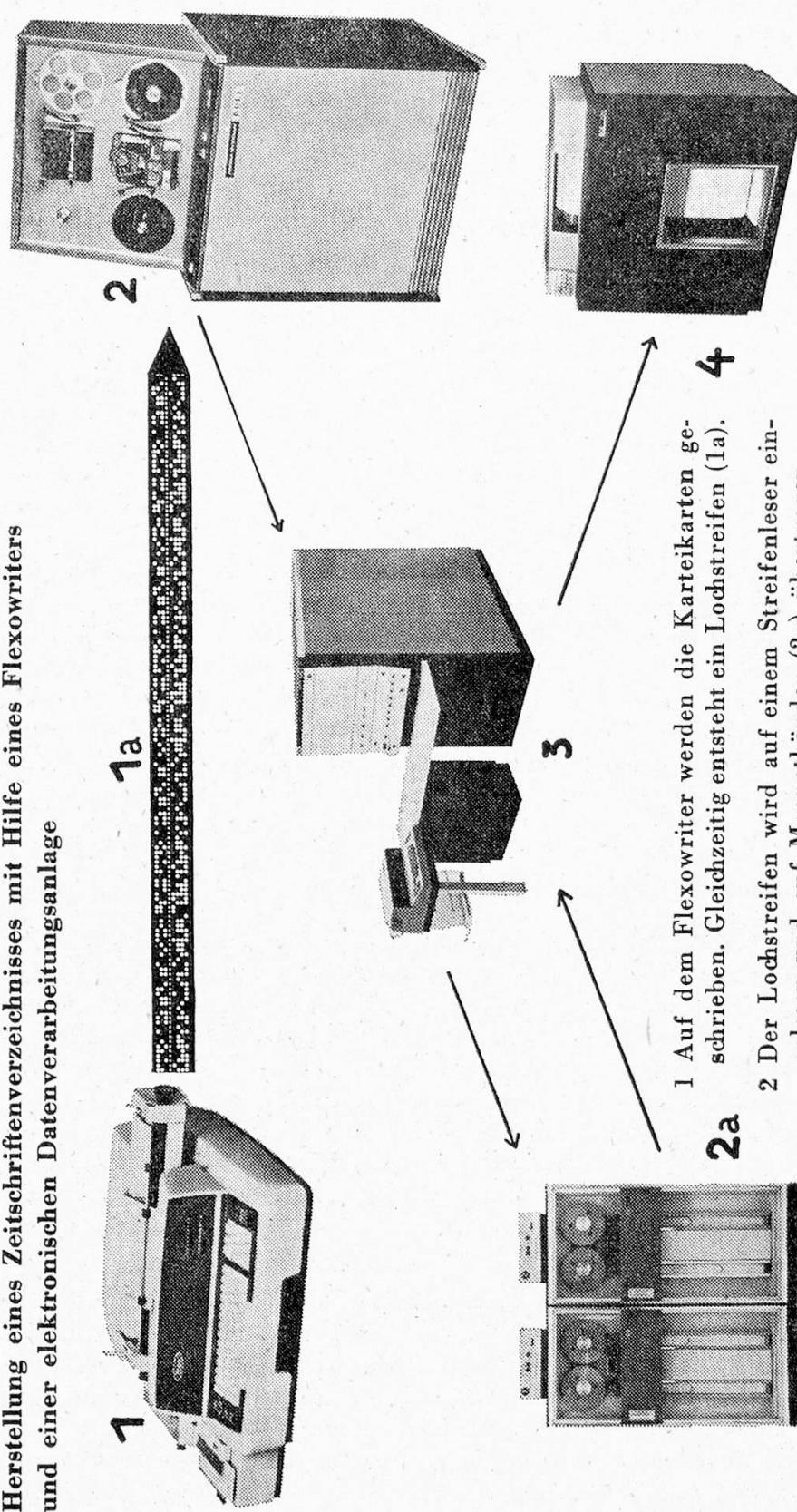
wurden veranstaltet: in der Schweizerischen Landesbibliothek, in der Pädagogischen Bibliothek der Schulwarte, in der Schweizerischen Volksbibliothek, in der Berner Volksbücherei und in der Bibliothek des Eidgenössischen Statistischen Amtes — mehr als genug also, um einen rasenden Reporter einen Tag voll zu beschäftigen. Der Schreiber nahm einen Augenschein in der

Bibliothek des Eidgenössischen Statistischen Amtes,

wo M. Boesch aufmerksamen und fragefreudigen Kolleginnen und Kollegen die Herstellung der «Schweizerischen Bibliographie für Statistik und Volkswirtschaft» erklärte. Der Wechsel vom Buchdruck auf Offset für die jährliche buchförmige Kumulierung der für die Kataloge gemachten Titelaufnahmen führte zur Senkung der Druckkosten und zur Beschleunigung der Herausgabe. Die Bibliographie erscheint jetzt ein Vierteljahr nach Abschluß der Berichtszeit. In Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum des Eidg. Statistischen Amtes und mit der Friden AG, die einen Flexowriter zur Verfügung stellte, gab M. Boesch eine Kostprobe vom Einsatz datenverarbeitender Maschinen im Bibliothekswesen. Das

* Der Schreiber erteilt gerne weitere Auskünfte über die Person dieses illustren Bernbummlers.

Herstellung eines Zeitschriftenverzeichnisses mit Hilfe eines Flexowriters
und einer elektronischen Datenverarbeitungsanlage



1 Auf dem Flexowriter werden die Karteikarten geschrieben. Gleichzeitig entsteht ein Lochstreifen (1a).

2 Der Lochstreifen wird auf einem Streifenleser eingelesen und auf Magnetbänder (2a) übertragen.

3 Die zentrale Einheit ermöglicht das Sortieren nach verschiedenen Gesichtspunkten, z. B. Autor, Schlagwort usw.

4 Auf dem Drucker entsteht das Manuskript für einen Photo-Offsetdruck.

Müsterchen war bestens geeignet, ängstlichen Kolleginnen und Kollegen das Gruseln vor den «Elektronenhirnen» zu nehmen und übereifrige «Maschinenbibliothekare» an die gemächliche Gangart des Bernermarsches zu erinnern. Einer ebenso faszinierenden Modernität begegneten die Teilnehmer an den

Besichtigungen der Berner Volksbücherei.

Bereits auf der Einladung, die sie unter keinen Umständen übersehen konnten, war schon das Angebot einer Carfahrt zur Besichtigung der 1963 eröffneten Zweigstelle Steigerhubel nobel, so recht die Einladung zu einer Sightseeing-Tour to the Skyscrapers of Bethlehem. Daß weiterhin eine kleine Dokumentation überreicht, ein Apéritif offeriert und ein gemeinsames Mittagessen organisiert wurde, schien erst recht verlockend. So trafen sich über dreißig Kolleginnen und Kollegen — durchaus nicht alles Volksbibliothekare — und fanden ihre kühnsten Erwartungen übertroffen. Da war also am Rande einer Großsiedlung mit Wohnungen in Scheiben- und Hochhäusern für rund 5000 Bewohner ein Einkaufs- und Schulzentrum, eine Musterbibliothek von über 8000 Bänden für Kinder, Jugendliche und Erwachsene entstanden. Wie? Das erzählte H. Rohrer seinen Besuchern als Geschichte der Tscharnergutbibliothek, und er erklärte ihre Funktionen. Den Trick, wie es ihm gelungen war, den städtischen Beitrag von Fr. 12 000.— im Jahr 1961 auf das Dreißigfache zu einer Subvention von Fr. 360 000.— für 1964 zu steigern, wollte er allerdings nicht verraten. Trick hin oder her: der Besucher konnte etwas vom Finanzgenie des Leiters der Berner Volksbücherei erahnen und sich daraus erklären, daß das organisierte «gemeinsame Mittagessen» von der Berner Volksbücherei gestiftet wurde. Hoyerfreut und dankbar machte er sich danach auf den Weg zur Landesbibliothek um seinen Pflichten als VSB-Mitglied nachzukommen.

Protokoll der 64. Generalversammlung der VSB in Bern

Im Lesesaal der Schweizerischen Landesbibliothek hieß kurz nach 15 Uhr *Prof. Dr. R. Ruffieux* rund 160 Tagungsteilnehmer willkommen. Er dankte Prof. H. Strahm von der Stadt- und Universitätsbibliothek für die Organisation der Tagung und legte die Mitwirkung der Landesbibliothek als Zeichen der Dankbarkeit gegenüber allen schweizerischen Bibliotheken aus. Der Hausherr der Landesbibliothek überbrachte der Versammlung die Grüße und guten Wünsche von Bundespräsident H. P. Tschudi und erinnerte an dessen vornehmste Bemühungen um Wissenschaftsförderung und Nachwuchsbildung. Präsident *Dr. M.-A. Borgeaud* eröffnete die Generalversammlung mit dem Dank an die Schweizerische Landesbibliothek und an *Dr. P. E. Schazmann* für die wunderschöne Ausstellung «Die Alpen in Literatur und Bild».

Als Gäste konnte der Präsident die Abgeordneten befreundeter ausländischer Bibliothekarvereinigungen begrüßen: *J. Lethève* von der Association des Bibliothécaires Français, *Dr. G. Liebers* als Vorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare, *Prof. Dr. A. Mitringer* als Präsidenten der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare und *Prof. G. Rispoli* von der Associazione Italiana delle Biblioteche, dazu den Präsidenten der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation, *Dipl. Ing. ETH O. Merz*, und die Presse.

Die Traktandenliste war der Versammlung genehm. Da der Quästor die Versammlung frühzeitig verlassen mußte, wurde der Kassenbericht vor dem Jahresbericht des Präsidenten der Versammlung vorgelegt.

1. Protokoll der 63. Jahresversammlung

Der Verhandlungsbericht über die 63. Generalversammlung vom 26. September 1964 in Lausanne, veröffentlicht in den «Nachrichten VSB/SVD», 1964 S. 143-146, wurde ohne Bemerkungen genehmigt und verdankt.

2. Berichte des Quästors und der Rechnungsrevisoren

Dr. E. Isler wies auf die Druckfehler hin, die in den den Mitgliedern übersandten Jahresrechnung steckten, und die in einem vor Versammlungsbeginn ausgeteilten Berichtigungsblatt verbessert worden waren. Darauf verlas C. Bornand den Bericht der Rechnungsprüfer, der die Genehmigung der Rechnung 1964 empfahl. Die Mitglieder stimmten beiden Berichten stillschweigend zu.

3. Jahresbericht des Präsidenten

Den von Dr. M.-A. Borgeaud vorgelegten Bericht verdankten die Mitglieder mit großem Beifall. Er ist im Wortlaut auf S. 145 ff. dieses Heftes abgedruckt, zusammen mit den Berichten der Präsidenten der Arbeitsgruppen und der Kommissionen.

4. Wahlen

Die Versammlung folgte dem Antrag des Präsidenten, offene Abstimmungen durchzuführen, und wählte, ohne die Wahlvorschläge des Vorstandes zu vermehren, jeweils einstimmig.

a) als neuen Präsidenten:

Dr. Christoph Vischer, Basel, durch Akklamation.

Dr. Vischer dankte dem zurücktretenden Präsidenten Dr. Borgeaud für die große und aufbauende Arbeit der letzten Jahre: mit überlegener Führung, großem Takt und angeborenem Esprit habe Dr. Borgeaud schwierige Situationen und spannungsreiche Entwicklungen gemeistert. Mit herzlichem Beifall bekräftigte die Versammlung diese Würdigung.

b) Zur Ergänzung des Vorstandes wurden gewählt:

Dr. Georges Delabays, Fribourg, als Delegierter der Personalkommission

Heinrich Rohrer, Bern, als Vertreter der Volksbibliotheken

Fernand Donzé, La Chaux-de-Fonds, als Vertreter der Studienbibliotheken.

Anstelle des wegen Auslandaufenthalts von seinen Ämtern zurückgetretenen S. Willemin wurden gewählt als Mitglied der Examenskommission:

Régis de Courten

und als Mitglied der Personalkommission:

Jacques Biadi, Neuchâtel.

c) Das abgelaufene Mandat des zweiten Revisors wurde durch Wiederwahl von Dr. Edwin Frehner, Zürich, für eine weitere Amtszeit erneuert.

5. Anträge der Mitglieder

Es waren keine schriftlichen Anträge eingereicht worden, und es wurden auf die entsprechende Anfrage des Präsidenten von anwesenden Mitgliedern auch keine Anregungen mündlich vorgebracht.

6. Verschiedenes

Prof. A. Mitringer, Direktor der Stadtbibliothek Wien und Präsident der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare, verdankte im Namen der ausländischen Gäste die Einladungen zu den Generalversammlungen der VSB. Sie böten nicht nur Gelegenheit, jeweilen ausgewählte Schmuckstücke schweizerischer Landschaft zu genießen, oder wertvolle kollegiale Beziehungen auszubauen, sondern auch fruchtbare Anregungen mitzunehmen: bemerkenswert schien ihm die Modernität der schweizerischen Bibliothekare und die Selbstverständlichkeit, mit der sie neue technische Hilfsmittel einzusetzen wüßten.

Prof. H. Strahm hieß die Versammlung im Namen der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern willkommen und gab eine Programmänderung — Verlegung des Mittagessens am Sonntag von Spiez nach Thun — bekannt.

Die Gaben der bernischen Verleger — bereits säuberlich für jeden Teilnehmer postfertig verpackt — wurden von R. Nöthiger präsentiert. Der Vorsitzende bat Prof. Ruffieux, den Beifall und Dank der Versammlung an die Geschenkgeber weiterzuleiten und schloß die Sitzung um 16.15 Uhr.

Wer sein Bücherpäcklein adressiert, da und dort bisher unbegrüßte Bekannte begrüßt und sich mit begrüßten Unbekannten bekannt gemacht hatte, setzte sich in einen der Postwagen. Er ließ sich Toffen entgegenfahren — durch Vorstadtstraßen, Vororte, Hügelland am Rand der Ebene. In Kehrsatz hatte er auf Geheiß des Chauffeurs — des kürzlichen dänischen Königsbesuchs wegen — das Schloß Lohn mit einem ehrfurchtsvollen Blick zu streifen. So recht zur Augenweide und zum Ohrenschmaus und zur leiblichen Erquickung aber wurde ihm bald darauf der von der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern offerierte

Empfang im Schloß Toffen.

Unter Trommelwirbeln schritten die Gäste dem Schloßhof zu, wo sie Schloßherr und Schloßherrin Dr. R. F. von Fischer, Regierungsrat Dr. V. Moine, Prof. H. Merz, Trachtendamen und Tambouren der Berner Knabenmusik erwarteten. Als Zeremonienmeister amtete Prof. H. Strahm. In seinem *Willkommgruß* erinnerte Prof. H. Merz, Präsident des Stiftungsrates der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, an die Grundaufgabe des Bibliothekars, Wissen, Bildung, Kultur zu bewahren und weiterzugeben. Sie sei heute dieselbe wie vor Jahrhunderten, auch wenn sie vom biedermeierlich-spitzwegischen Sonderling an einen Geistesarbeiter übergegangen sei, der Dokumentation und Information beherrsche. Mit herzlichem Beifall schloß sich die Versammlung seinem Dank an die Familie von Fischer an. Präsident Borgeaud flocht in seine Dankesbezeugung Erinnerungen an den Aktivdienst: er war mit seiner Truppe unbekannter Nachbar der Schloßherrin, deren Gast er nun sein durfte.

Gerne folgten darauf die Gäste den munteren Winken hin zu den reichlich gedeckten Tischen im Garten. Denn in üppiger Fülle standen die Körbe bereit: köstlich duftende Züpfen, des würzigen Hobelkäs' Späne, süße, verlockende

Torten, bärengesmücktes Gebäck. Sorgsam schenkte der Hausherr vom klaren herrlichen Weine durstigen Männer ins Glas; und mit großer Geduld schöpfte die Hausfrau den Gästen aus dem bauchigen Kruge süßen Erdbeerwein aus.

Die Gäste ließen sich's wohl sein, kichernd, schwatzend, in ernste Gespräche vertieft, in Grüpplein und in Gruppen und wußten sich der Gastfreundschaft kaum zu wehren. Erklärte da ein Kollege dem herzigen kleinen Trachtenjümpferlein, das ihm den Lebkuchen mit dem Berner Bären anbot, er danke sehr, aber er vermöge nichts mehr zu essen, und erhielt darauf zur Antwort: «U de Eui Frou deheime?» Sie bewunderten die herrliche Aussicht ins weite Tal, auf Niesen und Stockhorn und machten sich auf zur Entdeckung des Hauses, das eines der reizvollsten Schlösser in bernischen Landen ist. Und das dabei nicht zum Museum geworden, sondern durch Jahrhunderte hindurch Wohnsitz und Heimstatt einer Familie geblieben ist. Wie merkwürdig: die Kunsthistoriker unter uns suchten in Toffen die «Bretzelistube» als Kleinod bernischer Wohnkultur. Doch sie wurden - weil es in der Familientradition keine «Bretzelistube» gibt - ins «Gschnitzte» geführt, dessen Türen, Kamin und Buffet im dreißigjährigen Krieg Flüchtlingen, pfälzischen Künstlern, in Auftrag gegeben worden waren.

In der sinkenden Abenddämmerung verließ das frohgestimmte Bibliothekarenvolk dankbaren Herzens das Schloß, um sich — so sind die Wechselbäder des Lebens — auf dem Flugplatz Belpmoos das Abendessen auftragen zu lassen.

Präsident Borgeaud hieß die Gäste der VSB willkommen: Regierungsrat Dr. V. Moine, Erziehungsdirektor des Kantons Bern, Prof. H. Merz, Herrn und Frau Dr. von Fischer und die ausländischen Delegierten.

War es 1931 der Neubau der Schweizerischen Landesbibliothek, der die VSB zur Generalversammlung nach Bern führte, 1940 die weggünstige Lage der Stadt zu allen Landesteilen, so wurde Bern heuer Tagungsort, weil uns Prof. H. Strahm einlud und uns mit dem Empfang auf Schloß Toffen «Gemütlichkeit et Grandeur» in einem Zug erleben ließ.

Tradition und Modernität — Toffen und Belpmoos — waren auch für Regierungsrat V. Moine Ausgangspunkte für Betrachtungen über das Buch in unserer Zeit. Durch Jahrhunderte hindurch war das Buch, die Bibel vor allem, dann der Kalender und schließlich die Zeitung geistige Nahrung. Als wahr galt, was gedruckt war. Doch heute erkennen wir neben der «Inflation du pain» auch die «Inflation du livre». Deshalb müsse das gute Buch, das weiterhin Bildungshilfe bleibe, als Lebensbrot dem Volke dargereicht werden: Erwachsenenbildung sei dringlicher als je. Daß diese meisterhafte Tischrede von bernisch behäbigen Tafelfreuden umrahmt und von eifrigem Zutrinken unter Bekannten und Unbekannten begleitet war, versteht sich von selbst. Es soll etliche Kollegen gegeben haben, die sich nach den Züpfen und dem Toffener Ehrenwein nur deshalb im Belpmoos zu Tisch setzten, weil sie ihre Bankettkarte schon bezahlt hatten. Aber sie hätten — dem Vernehmen nach — die Wahrheit des Sprichwortes erfahren, daß der Hunger während des Essens komme.

Wie lange nach der Rückfahrt nach Bern in verschiedenen Hotelfoyers, Restaurants und Wirtschaften, oder in der unteren Stadt unter freiem Himmel Fachgespräche geführt und Geselligkeit gepflegt wurde, entzieht sich der Kenntnis des Schreibers. Der schloß sich erst am Sonntag morgen in Spiez wieder der Hauptmacht an, als Schloßverwalter A. Heubach knapp, träf und witzig die über 600jährige Geschichte des Schlosses darstellte und dabei etwa den Schloßherrn

Franz Ludwig von Erlach als großen Kinderfreund, großen Bauern und großen Kunstkennner vorstellte. Nach einem Rundgang durch die Gemächer und nach Besichtigung der Ausstellung «Die Alpen in der Malerei» versammelte man sich kurz nach 11 Uhr im Festsaal.

Präsident *Dr. Chr. Vischer* begrüßte die beiden Referenten: Prof. Dr. Max Wehrli, Universität Zürich, und Edmond Tondeur, Public-Relations-Berater, Zürich, und begründete die Themenwahl für die Vorträge: Kritik der jungen Akademiker an unserem Hochschulwesen, Labhardt-Bericht, Neue Helvetische Gesellschaft und Schweizerische Hochschulzeitung hätten die Diskussion um Genügen und Ungenügen unserer Bibliotheken in Fluß gebracht. Somit könne es uns nur nützen, wenn wir uns einen Spiegel vorhalten ließen.

Prof. *M. Wehrli* sprach über

Hochschule und Bibliothek, erfüllte und unerfüllte Wünsche

als Büchereibenutzer und zugleich als Bücherschreiber. Noch vor dreißig Jahren konnte der Dozent, aber auch der Student, sich für seinen Informationsbedarf in der Hauptsache auf seine eigene Bibliothek abstützen. Die Vervielfachung der Forschung, die Verwissenschaftlichung unseres Lebens habe nun aber dazu geführt, daß immer mehr Menschen mit immer mehr wissenschaftlichen Informationen versorgt werden müßten: deshalb die gewaltige Produktion wissenschaftlicher Literatur, deswegen die Bücherflut. Darum sei sowohl der Dozent wie der Student auf die von der Allgemeinheit getragene Bibliothek angewiesen, auf die allgemeine Universitätsbibliothek genau so wie auf die spezielle Fakultäts-, Seminar-, Institutsbibliothek. Aus diesem Grunde hätten beide Benutzergruppen Wünsche anzumelden: Erleichterung der Benützung und Erhöhung der finanziellen Dotierung. «Mehr Geld für Bücher, mehr Geld für Einrichtungen, mehr Geld für mehr und besseres Personal.»

Darauf wandte sich *E. Tondeur* der Allgemeinbibliothek zu.

Public Relations, auch für Bibliotheken

hieß sein Thema, das er aus der Sicht des Informationsfachmannes darstellte. Wer an Public Relations denke, habe sich weniger um Tatsachen, als um Meinungen über diese Tatsachen zu kümmern. Die Meinungen über die Bibliothek seien häufig Vorurteile. Wesentlich wäre also, wenn die Bibliotheken ihr Verhältnis zur Öffentlichkeit so zu gestalten versuchten, daß Benutzer und Bibliothekar einer Meinung sein könnten, daß gegenseitiges Verstehen gegenseitige Mißverständnisse beseitige. Das setze ein Selbstverständnis des Bibliothekars voraus, dem die Selbstdarstellung im Hinblick auf ein bestimmtes Zielpublikum folgen müsse. Vermehrte und verbesserte Dienstleistung bedinge höhere Investitionen, also müsse die Aufklärungsarbeit über die Bibliothek vordringlich beim einflußreichsten Zielpublikum, bei den politischen und wissenschaftlichen Behörden einsetzen.

Dem langanhaltenden Beifall konnten die Referenten entnehmen, wie sehr sie ihren Zuhörern aus dem Herzen gesprochen und ins Gewissen geredet hatten. Ebenso beifällig nahm die Versammlung eine Anregung von Dr. Borgeaud entgegen, die beiden Vorträge sollten im Wortlaut in den «Nachrichten VSB/SVD» gedruckt werden.

Nach der Besichtigung der Schloßkirche fuhr man nach Thun zum Mittagessen, das, wie sich der Schreiber erzählen ließ, höchst vergnüglich verlief. So

bleibt ihm, dem Präsidenten nacheifernd — nur noch übrig, den Dank aller Gäste an alle Gastgeber zu protokollieren: Herzlichen Dank sagen wir unsren Kollegen Prof. H. Strahm und Prof. R. Ruffieux für die mustergültige Organisation der Tagung, herzlichen Dank Herrn Prof. H. Merz, Herrn Regierungsrat V. Moine, der liebenswürdigen Familie von Fischer in Toffen, herzlichen Dank den beiden Referenten Prof. M. Wehrli und E. Tondeur für ihre glänzenden Vorträge.

Der Schreiber: Hans Baer

Betriebsrechnung 1964 der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Allgemeine Rechnung

Einnahmen

1. Mitgliederbeiträge		9 072.40
2. Nachrichten VSB: Beitrag SVD	1 245.25	
Erlös Inserate	4 232.50	
Abonnemente, Verkauf		
Vergt. Klischee	1 237.83	6 715.58
3. Bücherlisten, Abonnemente		1 190.72
4. Zinsen, Sparheft Kantonalbank Winterthur		294.30
		<u>17 273.—</u>

Ausgaben

1. Beiträge an andere Gesellschaften		1 520.—
2. Nachrichten VSB: Druckkosten	8 820.30	
Anteil SVD Verkauf	441.65	
Inseratenaquisition	1 245.95	
Porti und Spesen	203.94	10 711.84
3. Bücherlisten, Vervielfältigung	151.55	
Material	601.—	
Porti und Spesen	199.50	952.05
4. Jahresversammlung		729.—
5. Delegationen und Reisespesen		672.90
6. Beitrag an Expo (Prospekt an Publikationsfonds)		2 022.30
7. Büro und Verwaltung		435.95
8. Postcheckgebühren		41.30
		<u>17 085.34</u>

Die Einnahmen betragen	17 273.—
Die Ausgaben betragen	17 085.34
Vorschlag	<u>187.66</u>

Ausbildungsfonds*Einnahmen*

1. Saldo vom 31. 12. 1963	1 210.65
2. Kursgelder	3 100.—
3. Examengelder	320.—
4. Rückvergütung Schulmaterial	19.80
	<hr/>
	4 650.45

Ausgaben

1. Honorare Dozenten	2 484.—
2. Spesen Dozenten	228.60
3. Spesen Examenkommission	80.30
4. Schulmaterial	43.20
5. Postcheckgebühren	5.10
6. Saldo vom 31. 12. 1964	1 809.25
	<hr/>
	4 650.45
	4 650.45

Vortrag auf neue Rechnung 1 809.25

Publikationsfonds*Einnahmen*

1. Saldo vom 31. 12. 1963	828.81
2. Beitrag aus allg. Kassa (Expoprospekt)	2 022.30
3. Verkauf Leitfaden M. Rahn	75.75
4. Verkauf Dokumentationsführer (Anteil VSB an Aktion SVD)	154.60
5. Verkauf Publikationen (Auslieferungsstelle)	2.80

Ausgaben

1. Expoprospekt für Bibliotheken	2 022.30
2. Kosten Leitfaden M. Rahn	5.—
3. Saldo vom 31. 12. 1964	1 056.96
	<hr/>
	3 084.26
	3 084.26

Vortrag auf neue Rechnung 1 056.96

Drucksachen- und Materialfonds*Einnahmen*

1. Saldo vom 31. 12. 1963	15 402.71
2. Verkauf von interurb. Leihscheinen	3 342.40
3. Verkauf von unbedruckten Katalogzetteln	10 857.35
4. Verkauf von GK-Katalogzetteln	804.10

Ausgaben

1. Rechnungen M. Bitterli, Bern	214.—
2. Rechnungen Sauerer, Bern	2 343.10
3. Papierfabrik an der Sihl, Zürich	5 291.05
4. Rechnungen Contora A.-G., Luzern	112.95
5. Frachtspesen	6.—
6. Saldo am 31. 12. 1964	22 439.46
	<hr/>
	30 406.56
	<hr/>
Vortrag auf neue Rechnung	22 439.46

ZV 4-Fonds*A. Betriebsabrechnung**Einnahmen*

1. Verkauf Hauptband VZ4 43 Exemplare	5 103.95
2. Verkauf Supplement I 54 Exemplare	1 379.45
3. Verkauf Supplement II 71 Exemplare	1 803.10
4. Portorückvergütungen	66.05
5. Zins Caisse hypothécaire Genève	833.—

Ausgaben

1. Rückzahlung an Nationalfonds 20. 3. 1963—9. 3. 1964	2 856.—
2. Einbinden von 52 Ex. Hauptband durch Benteli AG, Bern	789.35
3. Remittenda	21.40
4. Taxen und Gebühren	3.30
5. Quellensteuer 1964	224.90
6. Saldo	5 290.60
	<hr/>
	9 185.55
	<hr/>

B. Vermögensrechnung

Vermögensstand am 31. 12. 1963	38 898.81
Einnahmenüberschuß	5 290.60
Vermögensstand am 31. 12. 1964	44 189.41

C. Vermögensausweis

Caisse hypothécaire de Genève	28 373.95
Guthaben auf Postcheck 30 - 2095	6 880.01
Guthaben auf Postcheck 80 - 9563	8 935.45
	<hr/>
	44 189.41

Die Abrechnung mit dem Nationalfonds deckt sich nicht ganz mit unserer Rechnung, da sie vom 1. März bis zum 1. März des folgenden Jahres läuft und wir auf Kalenderschluß abrechnen.

Doch diese kurze Diskrepanz hat keinen Einfluß auf die Meldung über den Stand der Restschuld gegenüber dem Nationalfonds.

Die Gesamtschuld betrug	72 471.10
bis Ende 1964 wurde zurückerstattet	57 258.—
<hr/>	<hr/>
Saldo am 9. 3. 1964	15 213.10
vom 1. 3. 1964 bis 15. 3. 1965 konnte zurückgezahlt werden	2 652.—
<hr/>	<hr/>
Der Saldo beträgt am 15. 3. 1965	12 561.10
<hr/>	<hr/>

Inventar des Bestandes (15. März 1965)

Vom Hauptband noch rund 1050 Exemplare in Bogen
 Supplement I verkauft 744 Exemplare, total 1200, vorhanden noch 460
 Supplement II verkauft 587 Exemplare, vorhanden noch 610

Vermögensbilanz 1964

1. VZ4-Fonds	44 189.41
2. Ausbildungsfonds	1 809.25
3. Publikationsfonds	1 056.96
4. Drucksachen- und Materialfonds	22 439.46
5. Vermögen Allg. Rechnung	7 675.77
1. Caisse hypothécaire de Genève	28 373.95
2. Postcheck 30 - 2095	6 880.01
3. Obligationen Kantonalbank Zürich/Winterthur	10 000.—
4. Sparheft 180 298 Kantonalbank Zürich, Fil. Winterthur	6 442.80
5. Postcheck 30 - 24 351, Bücherlisten	299.21
6. Postcheck 30 - 30 365, Ausbildungsfonds	1 809.25
7. Kto-Korrent Eidg. Kassa 3 099 304 1	77.62
8. Postcheck 80 - 9563	23 288.01
<hr/>	<hr/>
77 170.85	77 170.85

Quästorat:

Dr. Egon Isler